Redaktion, Verlag und Druck: von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 90. Abendblatt. Freitag, den 22. Februar. 1867.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Se. Maj. der König nahm gestern Vormittags einige vorgelegte neue Uniformstücke in Augenschein, empfing alsdann den General-Lieutenant a. D. Grafen v. Doehnhoff, früher Kommandeur des Regiments Garde-du-Korps und des Obersten a. D. Grafen Solms-Laubach und arbeitete darauf mehrere Stunden mit dem Kriegsminister von Roon und dem Chef des Militär-Kabinets v. Treskow. Nach dem Vortrage des Geheimen Hofrathes Bork machte der König eine Ausfahrt und empfing später den Geheimrath Savigny. Abends erschienen die Herrschaften mit den hier anwesenden Fürstlichen Personen, den Ministern, dem diplomatischen Korps, der Generalität, den Hofchargen 2c. auf dem Balle im Palais des Prinzen Albrecht.

— Die „Zeidl. Korr." schreibt: „Dresdener Blätter haben eine Version des mit der Königlich sächsischen Regierung abgeschlossenen Nebenvertrages gebracht, welche nicht vollständig ist. Wie wir vernehmen, war der Vertrag von zwei Stipulationen begleitet, die in jener Version sich nicht finden. Die eine betraf die Veröffentlichung des Nebenvertrages; gegen sie möchte die Thatsache der so eiligen Publikation verstoßen. Die andere Bestimmung wahrt das unbedingte Dislokationsrecht des Bundes-Oberfeldherrn. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Spezial-Verabredungen, die mit Sachsen getroffen worden sind, nur den Zustand des Friedens im Auge haben, daß jedoch, sobald die Situation eine kriegerische wird, die Befugnisse des Bundes-Oberfeldherrn ihrem ganzen Umfange nach in Wirksamkeit treten.

— Die Zeitungsnachrichten über das Befinden des Herrn Minister-Präsidenten sind nach der „Zeidl. Corr." übertrieben. Trotz der außerordentlichen Anhäufung von Arbeiten, die in den letzten Tagen zur Erledigung kommen mußten und welche eine Affektion der Nerven des Grafen Bismarck erklärlich machen würden, ist von einem nervösen Leiden, wie die Zeitungen wissen wollen, keine Rede. Der Minister leidet an einem rheumatischen Zufalle, der in der jetzigen Jahreszeit weder etwas Seltenes, noch besonders Auffallendes ist.

— Die Herren Abgeordneten zum Reichstage, welche gewillt sind, die Gestaltung des norddeutschen Bundes auf der Grundlage des vorgelegten Verfassungsentwurfs zu fördern, erlauben sich die Unterzeichneten zu vorläufigen Besprechungen am Sonnabend, den 23. und Sonntag, 24. d., Abends 7 Uhr im Englischen Hause, Mohrenstraße 49, ergebenst einzuladen. Berlin, den 21. Februar 1867. Eberhard Graf zu Stolberg. v. Bodelschwingh. v. Blankenburg. v. Arnim-Heinrichsdorf. Wagener. Graf zu Eulenburg.

— Diejenigen Herren Abgeordneten zum Reichstage des norddeutschen Bundes, welche der freien konservativen Richtung angehören, werden ersucht, Sonnabend, den 23. Februar, Nachmittags 6 Uhr, zu einer Vorbesprechung im „Hotel de Rome" zusammen zu treten. Herzog von Ujest. Herzog von Ratibor. Graf Bethusy-Huc. Graf Johannes Renard.

— Der Reichstag wird vier jüdische Mitglieder, und zwar: Assessor Lasker, Kommerzienrath Reichenheim, Frhr. M. C. v. Rothschild und Dr. Anton Rée (in Hamburg) zählen.

— Nach dem „Thorner Wochenbl." finden im Augenblicke in Berlin Konferenzen statt, welche zum Zweck haben, die beste Art und Weise festzustellen, in welcher das preußische Eisenbahnnetz in eine innigere Verbindung mit dem russischen gebracht werden könnte.

— Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist Prof. Pauli, der in Folge des bekannten Vorgehens der würtembergischen Regierung wegen eines Aufsatzes in den „Preußischen Jahrbüchern seine Stellung in Tübingen verloren, als ordentlicher Professor der Geschichte nach Marburg berufen worden.

— Die bisher noch bestehenden Handwerkskompagnien der 1., 4., 5., 6., 7. und 8. Artillerie-Brigade sind, wie die „Stb.-Ztg." erfährt, als solche jetzt aufgelöst worden; man hat an deren Stelle Handwerksstätten für jedes der Feldartillerie-Regimenter Nr. 1 bis 8, je eine errichtet, welche auf eine geringere Anzahl von Arbeitskräften reduzirt und unter den Vorstand ehemaliger Artillerie-Unteroffiziere fortan mit Civilhandwerkern besetzt werden.

— Gemäß der Militair-Konvention mit den thüringenschen Staaten soll Preußen die Militair-Verwaltung derselben in ausgedehntem Maße übernehmen. Die Vorlage besonderer Konventionen an diesen Reichstag scheint indeß beabsichtigt. In Betreff diplomatischer Vertretung wird angenommen, daß es jedem Bundesstaat freistehen wird, im Auslande Gesandte zu unterhalten, welchen indessen keinerlei Einmischung in Bundesangelegenheiten zustände.

— Die Zahl der Regimenter des norddeutschen Bundes wird auf 108 Infanterie- und 72 Kavallerie-Regimenter angegeben, welche nach dem Verfassungsentwurf bekanntlich durchgehende Nummern führen sollen. Die Organisation wird, wie ebenfalls in der Verfassung ausgesprochen, ausschließlich und bis in die kleinsten Details nach dem preußischen Vorbilde erfolgen. Der norddeutsche Bund würde also, da die Reserven wenigstens zur Aufstellung der bereiten Linienarmee in voller Kriegsstärke überall vorhanden sind, schon mit Ausgang, wo nicht bereits Mitte dieses Jahres im Stande sein, in jede neue Verwickelung mit 324 und die Jäger und Schützen eingerechnet, mit 338 Bataillonen und 288 Eskadrons einzutreten vermögen, was einer unmittelbar aktiven Macht von 450,000 bis 500,000 Mann gleichkommt. Was aber unbedingt wichtiger noch, diese Macht würde sich in Allem, der Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformirung, Verpflegung, den Verwaltungsgrundsätzen und überhaupt in jeglicher Beziehung wie aus einem Guß geformt befinden; denn auch was Sachsen mit Mühe und Noth aus seiner früheren Selbstherrlichkeit gerettet hat, beschränkt sich im Wesentlichen doch nur auf Ehrenrechte, welchen eine thatsächliche Wichtigkeit in keinem Falle mehr beiliegt. Leugnen läßt sich keinenfalls, daß die Wehrkraft in einer Weise zusammengefaßt wird, welche unmöglich verfehlen kann, Norddeutschland eine der ersten Stellen in dem europäischen Staatensystem anzuweisen. Ganz gewaltig wird das Kraftmaß des freilich dann nicht mehr norddeutschen, sondern deutschen Bundes sich gestalten, wenn auch noch der deutsche Süden zu dem deutschen Norden hinzutreten sollte. Bei dem gleichen Prozentsatze für die Streitmacht desselben, würde der Süden nämlich etwa 4 Armeekorps oder 36 Regimenter Infanterie und 20 Regimenter Kavallerie aufstellen und somit die Ziffer der mit jedem gegebenen Moment bereiten Truppenstärke sich zusammen auf 144 bis 150 Infanterie- und über 90 Kavallerie-Regimenter steigern.

— Die Räume des Herrenhauses sind nunmehr vollständig zur Aufnahme des norddeutschen Parlaments umgewandelt. Wie bekannt, wurde am 7. d. M. die letzte Sitzung abgehalten und bereits heute sind sämmtliche Einrichtungen soweit vollendet, daß der Benutzung der Räume nichts im Wege steht. Man hört häufig die große Fertigkeit der Pariser Arbeiter in ähnlichen Fällen rühmen, bei dieser Gelegenheit haben aber Berliner Meister und Fabrikanten das beinahe Unglaubliche geleistet. Die innere Einrichtung des Sitzungssaales war nicht ausreichend und mußten sowohl der Fußboden, als auch die einzelnen Sitze und Barrieren umgearbeitet, ebenso zwölf große Konferenz- und Abtheilungszimmer neu gemalt, tapeziert und theilweise mit neuen Fenstern und Thüren versehen werden. In sämmtliche Räume ist eine Gasleitung gezogen und die Beleuchtung durch brillante Kronleuchter und Wandarme hergestellt, ebenso ist eine mit der Beleuchtung und Heizung in Verbindung stehende Ventilation eingerichtet worden. Die sehr bedeutenden Gas-, Wasser- und Ventilations-Anlagen sind in höchst einfacher und praktischer Art hergestellt worden. Die Einrichtung der Nebensäle im Parterre, vor allen Dingen des Konferenzsaales der Bundesdelegirten, ist eine überaus splendide. Im Sitzungssaale selbst ist der Ministertisch rechts vom Präsidentenstuhle unverändert, demselben entspricht aber ein gleicher auf der linken Seite; an beiden werden die Delegirten Platz nehmen. Die Rednertribüne wird vermißt, doch ist der Platz für sie frei, und man wird sehr bald dieselbe restituiren müssen, da auf der Journalistentribüne, wenn die Abgeordneten von ihren Plätzen aus reden, von einem Drittheile derselben kein Wort zu hören sein wird. Die Zuhörerräume sind über alle Maßen dürftig; die Journalistentribüne hat für 27 Personen Raum.

— Mehrere bevollmächtigte Minister und Parlaments-Mitglieder sind bereits im Laufe des gestrigen Tages hier eingetroffen.

— Von hier wird der „Leipz. Ztg." geschrieben: „Durch eine in Kopenhagen betriebene Adresse soll die dänische Regierung aufgefordert werden, sich an die Großmächte zu wenden, um die nordschleswigsche Abstimmungsangelegenheit zur baldigen Verwirklichung zu bringen. Rechtlich hat Dänemark mit dieser Abstimmung gar nichts zu thun. Es handelt sich dabei um eine Abmachung zwischen Preußen und Oesterreich, die von beiden Mächten auch rückgängig gemacht werden könnte, ohne daß formell einem Dritten irgend ein Widerspruchsrecht zustehen würde. Höchstens kann von einer moralisch bindenden Zusage an Frankreich die Rede sein. An Dänemark sind keinerlei Zusagen gemacht, und im Uebrigen ist es ganz dem Ermessen Preußens anheimgegeben, wann und in welchem Umfang die Abstimmung in Nordschleswig herbeizuführen sei." In den Spalten des spezifisch sächsischen Blattes ist dieser Artikel doppelt bemerkenswerth.

— Schon seit längerer Zeit beschäftigt sich, nach hiesigen Blättern, eine Anzahl Studirender der hiesigen Universität damit, eine Agitation vorzubereiten zur Abschaffung von Mißständen und veralteten Institutionen, die im Universitätsleben und in der Universitätsverwaltung noch in großer Menge bestehen. — Einer dieser Zöpfe sind die Formalitäten bei der Doktor-Promotion, ja die ganze Promotion selbst mit allem, was drum und dran hängt. Es ist hierbei aufmerksam zu machen nicht blos auf den offiziell vorgeschriebenen Gebrauch der lateinischen Sprache, die oft weder Professor, noch Doktorand ordentlich zu sprechen verstehen, nicht blos auf die Bestimmung, daß die Dissertation in lateinischer Sprache geschrieben werden muß, was man bekanntlich dadurch meistentheils erreicht, daß man sie sich für Geld und gute Worte von einem andern übersetzen läßt, sondern auch auf die in der That eines gebildeten und gelehrten Mannes unwürdige Art und Weise, wie man sich bei der Vertheidigung der Thesen einige oft nicht verstandene auswendig gelernte Redensarten an den Kopf wirft, und wie dann der Opponent schließlich sich dadurch für besiegt erklären und dem neuen „viro doctissimo" gratuliren muß, daß er sich so tapfer und gelehrt gezeigt, was natürlich der Dekan pflichtschuldigst bestätigen und segnen muß. — Ein anderer Mißstand ist der noch immer für die Mediziner bestehende Promotionszwang, der schließlich, da bekanntlich im Doktorexamen in der Regel Niemand durchfällt, weil hinterher ja doch das schwere Staatsexamen folgt, auf den Zwang hinauskommt, über 100 Thlr. bezahlen zu müssen. — Eine fernere tadelnswerthe Einrichtung, die oft schwer von den Studirenden empfunden wird, ist die Bestimmung, daß die Kollegien-Honorare und die Doktorgelder nur in Gold von der Universitätskasse angenommen werden. Erstlich ist es schon wunderbar, daß an einer Königlich preußischen Kasse weder preußisches Silber noch preußisches Papiergeld angenommen wird; sodann aber ist es auch zeitraubend und mit Kosten verbunden, die Umwechslung vorzunehmen; so machte es kurz vor und während des letzten Krieges außerordentliche Schwierigkeiten, das Gold aufzutreiben und es mußte für einen Friedrichsd'or bis zu 9 Silbergroschen Agio gezahlt werden; und nun denke man sich einen unglückseligen Doktoranden, der 20 Friedrichsd'or zu zahlen, also einen Verlust von 6 Thalern zu erleiden hat! — Um diesen und ähnlichen Mißständen abzuhelfen, wird in den nächsten Tagen eine Studentenversammlung einberufen werden, welche über die hierzu nöthigen Schritte berathen soll.

Hannover, 20. Februar. Der Adjutant des Prinzen Ernst August, v. Klenke, der von Wien mit einer Mission an die Königin Marie abgeschickt war, wurde gestern Abend, als er den Eisenbahnzug verlassen wollte, auf dem Bahnhofe zu Nordstemmen verhaftet und sein Gepäck mit Beschlag belegt. Man scheint vermuthet zu haben, daß derselbe preußenfeindliche Flugschriften, deren Kolportage im Hannoverschen jetzt wieder zu beginnen scheint, mit sich führe. Der Verdacht muß sich aber nicht bestätigt haben, denn der Verhaftete, der in der Nacht im Offiziersarrestzimmer auf der Marktwache detinirt ward, wurde heute früh wieder entlassen und seiner Fahrt nach der Marienburg kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Nachdem das Ersatzgeschäft im Hannoverschen beendet ist, hat das General-Gouvernement sämmtlichen hannoverschen Verwaltungsbeamten, welche dabei mitgewirkt haben, für die von ihnen bewiesene Hingebung an die ihnen gestellten schwierigen Aufgaben und für die Gewandheit, mit welcher sie die Vorschriften der Ersatz-Instruktion den hiesigen Verhältnissen anzupassen verstanden haben, seine volle Anerkennung ausgesprochen.

Osnabrück, 20. Februar. Die Rücksicht, welche den künftig militärpflichtigen jungen Leuten aus den Geburtsjahren 1848 und 1849 dadurch erwiesen worden ist, daß auch ihnen die strengere Prüfung zum einjährigen Freiwilligendienst erlassen worden, hat hier einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht. Ueberhaupt können wir behaupten, in der letzten Zeit einen bedeutenden Umschwung in der Stimmung bemerkt zu haben, nachdem die Furcht, daß wir hannoverisch werden könnten, von den Beamten gewichen und im Volke die Anerkennung geltend geworden ist, wie sehr das siegreiche Preußen sich zu mäßigen gewußt und wie liebenswürdig sich bei uns das preußische Heer benommen hat, Gemeine sowohl als Offiziere. Zwar sind Partikularisten noch immer vorhanden, besonders unter den katholischen Landleuten und gewesenen hannoverschen Soldaten. Darum ist uns auch der Wahlkampf in unserem Kreise, wo 93 pCt. der Wahlberechtigten an der Urne standen, in der That nicht leicht geworden. Viele haben gegen uns gestanden in unbegreiflicher Verblendung, nicht wissend und begreifend, welche Bedeutung diese Wahl eigentlich habe, manche in dem Glauben, es handle sich um die Religion, andere in der Hoffnung auf Rettung der von ihnen selbst längst untergrabenen Zünfte, und noch andere in der Meinung, es handle sich um die Frage, ob wir preußisch bleiben wollen.

München, 18. Februar. Nach dem der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwurf ist der Bedarf für den Bau einer Eisenbahn von Schweinfurt nach Kissingen einschließlich der dadurch veranlaßten Erweiterung der Bahnhofs-Anlage in Schweinfurt auf 3,880,000 Gulden festgesetzt. Der Staatsminister der Finanzen soll ermächtigt werden, zur Deckung dieses Bedarfs und nach Maßgabe desselben ein auf die Staatseisenbahnen zu versicherndes Staats-Anlehen im bezeichneten Maximalbetrag aufzunehmen. Dieses Anlehen wird als Fortsetzung der nach dem Gesetze vom 19. März 1856 und vom 1. Juli 1856 festgestellten Eisenbahn-Anlehen erklärt werden.

Ausland.

Wien, 20. Februar. Die ungarischen Blätter begrüßen die Ernennung des ungarischen Ministeriums selbstverständlich mit Jubel. „Pesti Naplo" sagt, daß das Königliche Reskript das erste derartige Schriftstück sei, von welchem man sagen könne, daß es jeden Hintergedanken ausschließe und vollkommen aufrichtig sei. Das maßgebende Blatt glaubt, daß der Wohlstand der ungarischen Nation und deren Entwickelung nunmehr dauernd gesichert wären. Nur dürfe man nicht sofort begehren, was die Zeit allein zu bringen vermag, und müsse geduldig auf den Genuß der langsam reifenden Frucht der materiellen Entwickelung warten. Nebenbei bringt das Organ Deak's Herrn von Beust seine Huldigungen dar und erklärt seine Politik für die beste, die je ein österreichischer Minister befolgte.

— Auf die Glückwünsche des Pesther Bürgerausschusses antwortete Deak mit folgenden Worten: „Das Vertrauen meiner Mitbürger ist der schönste, theuerste Schatz meines Lebens. Mein Wort ist blos dadurch stark, daß es Ausdruck des Nationalwillens ist. Das Freudegefühl ob der glücklichen Wendung erfüllt Jedermann, doch darf man nicht vergessen, daß Blüthen noch keine Früchte sind; die Reife der letzteren ist langwierig". Deak hob darauf hervor, daß Geduld und Ausdauer nöthig sei, nicht Ungeduld, sondern Nachsicht müsse walten. Wenngleich abweichend bezüglich der Wahl der Mittel, strebten doch alle einem Ziele nach. — Der Kaiser hat durch ein Telegramm an den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Andrassy seine Freude über die begeisterte Aufnahme des Reskripts ausgedrückt. — Wie die „Wiener Zeitung" im amtlichen Theile bekannt macht, hat der Kaiser mittelst Entschließung vam 17. die wegen Hochverraths zum Tode verurtheilten und in Folge späterer Begnadigung in Brünn und Josephstadt internirten Sträflinge Stephan Nedeczky, Ludwig Beniczky, Ludwig Gaspar, Ludwig Zambelli, Gabriel Clementis, Ludwig Plachy, Ladislaus Szelestey, sowie Paul v. Almasy gänzlich begnadigt. Desgleichen ist, wie „Sürgöny" meldet, dem in Amerika weilenden Joseph Majthenyi die straffreie Rückkehr in die Heimath gestattet worden.

— Die Dampfyacht „Greif", Kommandant Korvetten-Kapitän Lund, ist vor einigen Tagen von Pola nach Civitavecchia abgegangen. Wie die „Triester Ztg." vernimmt, soll dieselbe der neapolitanischen Königsfamilie zur Verfügung gestellt sein.

Wien, 20. Februar. Wie wir erfahren, soll Kaiser Na-

poleon III. an Se. Apost. Majestät ein Telegramm gerichtet haben, in welchem er dem Kaiser zu seinem hochherzigen Entschlusse in Betreff Ungarns Glück wünscht und überzeugt ist, daß derselbe Oesterreich rasch die Stellung wiedergeben wird, die es im Interesse des Friedens und der Civilisation einzunehmen berufen ist.

— Die konservative Fraktion der galizischen Polen hat dem Freiherrn v. Beust ein Programm vorgelegt, worin für Böhmen und Galizien ein Hofkanzler gefordert wird, der die politische und finanzielle Verwaltung der betreffenden Königreiche unter sich hätte. Dieses Programm hat jedoch die Billigung des Freiherrn v. Beust nicht gefunden.

Pesth, 19. Februar. „Hon" schreibt: Das Ereigniß der heutigen Landtagssitzung ist möglicherweise ein Wendepunkt, doch jedenfalls ein Stillstand in der Geschichte der ungarischen Verfassung. Das Königliche Reskript erklärt die Besorgnisse des Thrones für aufgehoben und spricht die Herstellung der Verfassung der Postulaten der Rechtskontinuität gemäß aus.

Paris, 20. Februar. Daß ein verhältnißmäßig geringfügiger Anlaß genügen kann, um im Orient einen allgemeinen Zusammenstoß der sich aufs Höchste erbittert gegenüberstehenden Parteien herbeizuführen, zeigt das Renkontre, das vor wenigen Tagen zwischen dem griechischen Dampfer „Panhellenion", und einer türkischen Fregatte stattgefunden. Der „Panhellenion" hat sich durch seine rastlose Thätigkeit im Interesse der Kandioten einen allgemein bekannten Namen gemacht, und es kann nicht Wunder nehmen, daß die türkische Kriegsmarine mit erhöhtem Eifer eine Gelegenheit zu erspähen sucht, um den gefährlichen Alliirten der Insurgenten unschädlich zu machen. Der griechische Dampfer hat bisher mit wunderbarem Geschick alle Späheraugen zu täuschen gewußt und bereits elfmal seine Ladung, gewöhnlich aus Freiwilligen, Munition und Proviant bestehend, an der kandiotischen Küste glücklich geborgen, bis auf der letzten Rückfahrt eine türkische Fregatte ihn zwang, in einem Hafen der ehemals jonischen Insel Cerigo seine Zuflucht zu nehmen. Der „Panhellenion" hat jedoch diesmal keinem insurrektionellen, sondern einem humanitären Zwecke gedient, und es kann daher nicht befremden, daß die griechische Regierung einen Kriegsdampfer zur sicheren Eskortirung des bedrohten Dampfers abgesendet hat. Die griechische Kriegsflagge scheint vorläufig von den türkischen Kreuzern noch respektirt worden zu sein, da uns im Gegenfalle der Telegraph höchst wahrscheinlich schon von einem Seetreffen in den Gewässern des Archipels Nachricht gegeben hätte; aber leicht kann ein Mißverständniß oder der übertriebene Eifer eines Kapitäns in einem ähnlichen Falle zu einem blutigen Konflikt führen, dessen Fortsetzung am festen Lande sich kaum verhüten lassen würde.

London, 19. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte der Earl of Essex, ob es noch immer die Ansicht der Regierung sei, daß man am Ende dieses Monats die Habeas-Corpus-Akte in Irland wiederherstellen solle. Hoffentlich werde die Regierung durch keine jener Sentimentalitäten, die heut zu Tage so viel Unfug stiften, sich abhalten lassen, jeden mit „rother Hand" ertappten Rebellen nach der vollen Strenge des Gesetzes zu bestrafen, und wenn das Militär sich gezwungen sähe, Blut zu vergießen, werde man hoffentlich den Offizieren hinterdrein keinen Kriminalprozeß anhängen. (Dies soll eine Anspielung auf den Prozeß wegen der Hinrichtung Mr. Gordons in Jamaika sein.) — Der Earl of Leitrim glaubt, daß die irischen Wirren meist in England gebraut würden und daß es vielleicht zweckmäßiger wäre, die Habeas-Corpus in den englischen Fabrikbezirken zu suspendiren, als in Irland. - Lord Derby: Auf die eben gemachte Bemerkung kann ich erwidern, daß die Regierung gewiß nicht die Absicht hat, die Suspendirung der Habeas-Corpus für Chester vorzuschlagen. (Heiterkeit.) Die Thronrede hat die Wiederherstellung der Habeas-Corpus für Irland in Aussicht gestellt, aber der letzte Ausbruch, unbedeutend wie er war, kam unversehens. Ich schätze mich indeß glücklich sagen zu können, daß die Sache ganz niedergeschlagen worden ist. Dieser Ausgang widerlegt auch die Befürchtungen des vorigen Lord-Statthalters, der die Meinung aussprach, daß, wenn irgend eine Erhebung stattfände, ein großer Theil der Bevölkerung sich ihr gleich anschließen würde. Thatsache ist, daß die Tumultuanten von Jedermann verlassen wurden, obgleich man in diesem Augenblicke noch unmöglich sagen kann, ob ähnliche tolle Versuche nicht in anderen Theilen Irlands stattfinden werden, und ich halte es für besser, die Erwägung des Gegenstandes zu verschieben, bis man mit dem Staatssekretär für Irland (Lord Haas), der heute Morgen nach London zurückgekehrt ist, Rath gehalten hat. Was die Gefangenen betrifft, die man etwa machen wird, so kann ich dem edlen Lord versichern, daß die Regierung bemüht sein wird, zwischen den verschiedenen Graden ihrer Schuld weislich zu unterscheiden. Sie wird nicht davor zurückschrecken, die Führer nach der äußersten Strenge des Gesetzes zu bestrafen, aber es ist gewiß nicht der Wunsch Ihrer Lordschaften, daß die minder Schuldigen mit übertriebener Härte behandelt werden. (Hört!) Es ist wohl unnöthig zu sagen, daß die Offiziere in Irland, welche die peinliche Pflicht haben können, die Unruhen zu unterdrücken, auf den vollsten Beistand der Regierung rechnen dürfen. (Hört! hört!)

Im Unterhause antwortete auf eine die fenische Bewegung betreffende Frage des Obersten Greville der Staatssekretär für Irland, Lord Haas: Ich erhielt vor ein paar Stunden ein Telegramm aus Irland des Inhalts, daß Alles vollkommen ruhig und kein Anzeichen von einem Versuche zu einem Aufstande in der Grafschaft Kerry vorhanden war. Ich kann hinzufügen, daß laut den der Regierung zugegangenen Berichten die Rebellenbande niemals mehr als 120 oder 130 Mann gezählt hat. (Hört! hört!)

Florenz, 18. Februar. Die Auflösung der Kammern und die neu in's Kabinet eintretenden Minister bilden natürlich das Tagesgespräch. Das kühne Unternehmen Ricasoli's wird von den verschiedenen Organen der Presse lebhaft besprochen und die Folgen desselben werden bald als unheilschwer, bald als segenbringend dargestellt. Während man auf der einen Seite behauptet, das Land werde durch die Wahlen in weit bedenklichere Aufregung versetzt werden, als dies durch die von Ricasoli gefürchteten Meetings hätte geschehen können und die Regierung werde sich im März einer noch feindlicheren Kammer gegenüber befinden, wie es die aufgelöste gewesen, hält man andererseits die stattgehabte Auflösung für das einzige Mittel, um die finanziellen Schwierigkeiten des Landes zu überwinden.

Rom, 14. Februar. Es wird versichert, daß, trotz des offiziellen Artikels des römischen Journals, welcher alle Nachrichten über die Verhandlungen des Päpstlichen Stuhls mit Italien für falsch erklärt, ein Arrangement zu Stande gekommen sei und daß auch die Schwierigkeiten über die Besetzung der Bischofsstühle bereits ihre Lösung gefunden hätten. In drei Konsistorien, so sagt man, sollen die neuen Bischöfe verkündet werden; das erste soll am 25. d. M. abgehalten werden. — Am letzten Montage überreichte der neue spanische Botschafter, Graf Sartorius v. Tapia, seine Kredenzbriefe. Die feierliche Auffahrt fand um die Mittagsstunde statt; die sechs vergoldeten und mit Wappen gezierten Kutschen fuhren im Schritt; dreißig gepuderte Lakaien in großer Livrée gingen an den Schlägen. Päpstliche Dragoner eröffneten und schlossen den Zug. Die Audienz beim Papst dauerte sehr lange; dann begab sich der Botschafter, immer mit demselben Pomp, zu dem Kardinal-Staatssekretär, zu dem Dekan des Kardinal-Kollegiums Kardinal Mattei und dann, nach altem Brauch der katholischen Botschafter hier, zum Gebete am Grabe der Apostel.

Madrid, 14. Februar. Gestern und vorgestern sind wiederum neue Verhaftungen vorgenommen. Gegen 100 Personen wurden nach dem Saladero gebracht: die ministeriellen Organe erklären natürlich die Verhafteten für gemeingefährliche Herumtreiber. In der That erleben wir jetzt ähnliche Scenen wie 1823 nach der französischen Intervention. Ob unter diesen Umständen von einer Zurückrufung der verbannten Deputirten und Aufhebung des Belagerungszustandes die Rede sein kann, steht sehr zu bezweifeln. Auch werden die neuen Kortes die Regierung zu solchen Maßregeln nicht zwingen, sondern im Gegentheil alle Gewaltthaten derselben gut heißen. Der Streit zwischen dem Könige und dem Ministerium wird letzterem wahrscheinlich nicht verderblich werden, sondern dürfte im Gegentheil zum Nachtheil des ersteren ausfallen, um so mehr, da die Königin gegen ihren Gemahl wiederum sehr erbittert ist.

Bukarest, 21. Februar. Fürst Karl hat die Demission des Kriegsministers Obersten Haralambi angenommen und an seiner Stelle den General Ghergel ernannt.

Pommern.

Stettin, 22. Februar. In dem heute Vormittag angestandenen Termine zur Verpachtung des für Restaurationszwecke neu renovirten Rathhauskellers waren etwa 30 Reflektanten anwesend, von denen indessen nur vier Gebote abgaben. Für eine dreijährige Pachtzeit waren die Bestbietenden: Gastwirth Dürr in Cöslin mit 630, Restaurateur Röper hier mit 631 und Restaurateur Meyer hier mit 640 Thlr. pro anno. Auf sechs Jahre sind geboten: von Herrn Röper 751, vom Kaufmann Scholinus 800 Thlr. jährliche Pacht. Die Ertheilung des Zuschlages unterliegt der Entscheidung der städtischen Behörden.

— Der zum Bürgermeister der Stadt Freienwalde i. Pomm. erwählte Registrator Kiesler hierselbst ist für sein neues Amt bestätigt worden.

— Der bisherige Hülfsdeputirte, Baron v. Puttkammer auf Grumbkow, ist an Stelle des zum Landschaftsrath gewählten Landraths v. Gottberg zum Landschafts-Deputirten gewählt.

— Vor einigen Tagen war der auf Grünhof wohnhafte Arbeiter Gr. am hellen Nachmittage mittelst Einsteigens über die geschlossene Umzäunung des Justizrath Hanow'schen Gartengrundstücks vor dem Königsthore, Aufbrechens einer Fensterlade und Eindrückens einer Scheibe in das Gartenhaus eingebrochen, um dort einen Diebstahl auszuführen. Er wurde von dem Zimmerpolier Breitenfeld und einigen seiner Leute auf frischer That ergriffen und fand man bei ihm auch verschiedene Gegenstände, die er aus dem Gartenhause entwendet hatte.

— Vorgestern wurde aus der Kajüte des am neuen Bohlwerk liegenden Schiffes „Maria Rose" eine silberne Cylinderuhr gestohlen. Der Dieb ist bisher noch nicht ermittelt.

— Von einem Soldaten ist vorgestern Nachmittag in der Bergstraße ein an „Barthomaie in Greifenhagen" adressirtes Packet, einen Käse enthaltend, gefunden und an die Polizeibehörde abgeliefert worden.

— Wie wir hören, ist dem Feldwebel Buntrock vom 3. Garde-Regiment die Stelle als 6. Polizei-Kommissarius hierselbst verliehen worden.

— In Stettin sind die Lehrer Genêt und Brüssow fest angestellt.

— Major v. Krroseck 3. pos. Inf.-Regts. No. 58 ist unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant beim General-Kommando des 4. Armee-Korps in das 4. pomm. Inf.-Regt. No. 21 versetzt.

— Dem Königl. Post-Inspektor Bock zu Stralsund und dem Königl. Post-Kommissarius Moldenhawer zu Greifswald ist der Königl. Kronen-Orden 4. Kl. verliehen worden.

— Konrektor Dammann in Bergen ist zum Rektor in Berent (Westpreußen) ernannt.

Bublitz, 20. Februar. (Ob.-Z.) In der vorigen Nacht zwischen 10 und 11 Uhr brannten in dem ¾ Meilen von hier belegenen Dorfe Gust zwei Büdnerhäuser nebst Stall und Scheune ab. Außer sämmtlichem Mobiliar sind 25 Schafe und 3 Rinder, wie auch ein ziemlicher Vorrath an Futter, worunter allein 80 Stiegen Roggengarben mit verbrannt. Nur die Gebäude sollen mit 170 Thlr. versichert sein. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. Glücklicher Weise war ein Kind, welches man in dem brennenden Hause glaubte, in der Bestürzung und Eile mit den wenigen geretteten Betten, die man in den Garten getragen, eingepackt worden. Man fand es unbeschädigt.

Neueste Nachrichten.

Triest, 21. Februar. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten melden aus Konstantinopel vom 16. d., daß Lord Stratford in außerordentlicher Mission daselbst erwartet werde.

Aus Athen wird vom 16. mitgetheilt, daß Ranieri als griechischer Bevollmächtigter nach London gehe, um wegen des neuen griechischen Anlehens zu unterhandeln. Der von der griechischen Regierung angekaufte Schnelldampfer „Arkadion" (früher unter dem Namen „Alabama" im Besitz der konföderirten amerikanischen Südstaaten) ist in Syra angekommen.

Triest, 21. Februar, Abends. Nach hier eingelaufenen Mittheilungen aus Athen vom 17. d. ist der griechische Dampfer „Panhellenion" glücklich von Cerigo nach Kandia entkommen, ohne von türkischen Kriegsschiffen belästigt zu werden.

Paris, 21. Februar, Nachmittags. Ein Börsenanschlag veröffentlicht folgende in New-Orleans aufgegebene Depesche des General Gastellnau:

Vera Cruz, 14. Februar. Die am 5. Februar vollzogene Räumung der Hauptstadt hat nur sympathische Kundgebungen hervorgerufen. Der Rückzug fand in der größten Ordnung statt und ohne daß ein Schuß gefallen ist. Der Kaiser Maximilian bleibt in der Hauptstadt. Dieselbe ist ruhig. Das belgische Korps und das französische Linienregiment 81 werden auf drei Transportdampfern eingeschifft, deren Ankunft im Hafen von Vera Cruz für den 18. d. signalisirt ist. Die Einschiffung wird ohne Unterbrechung stattfinden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Ich begebe mich an Bord des Postdampfers, der heute nach Europa zurückkehrt.

Paris, 21. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung des Corps legislatif haben die Bureaux die Autorisirung ertheilt zur Interpellation über die Abänderung des November-Dekrets bezüglich der Adreßdebatte, so wie über das Cirkular des General-Postdirektors Vandal. Die Interpellation über den letzteren Gegenstand wird bereits morgen zur Erledigung kommen, die über das November-Dekret am nächsten Montage.

London, 21. Februar, Mittags. Das Befinden der Prinzessin von Wales macht zufriedenstellende Fortschritte.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 22. Februar. In der gestrigen Nachwahl für Elberfeld ist Graf Bismarck gewählt mit 10,199 Stimmen. Forckenbeck erhielt 6944 Stimmen.

Newyork, 21. Februar. Der Kongreß hat die Rekonstruktionsbill angenommen, welche in den Südstaaten eine Militär-Verwaltung einführt, bis das Verfassungs-Amendement anerkannt ist. Inzwischen sind die an der Rebellion Betheiligten von Aemtern und Stimmrecht ausgeschlossen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Februar. Witterung: stürmisch. Temperatur + 9° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen sehr flau, Schluß etwas fester, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 80—84 Rt bez., geringer 70—80 Rt bez., schles. Ladungen 76½, ¾ Rt bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 81¼, 80½, 81 Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 81½, 80¾ Rt bez. u. Gd., Juni-Juli 81½ Gd.

Roggen weichend, pr. 2000 Pfd. loco 52½—55 Rt bez., Frühjahr 51¼, 51 Rt bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 52, 51 Rt bez., 51¼ Rt Gd. u. Br., Juni-Juli 52 Rt Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 46, 46½ Rt bez., 69—70pfd. schles. Frühjahr 48¼ Rt bez.

Hafer 47—50pfd. Frühj. 30½ Rt Br., 30 Rt Gd.

Rüböl niedriger, loco 11 Rt bez., 11⅙ Rt Br., Februar 11 Rt bez., April-Mai 11⅙, 11 1/12, ⅛ Rt bez. u. Gd., 11⅙ Rt Br., September-Oktober 11½ Rt bez. u. Gd.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 16⅙ Rt bez., mit Faß 16 Rt bez., Februar-März 16 Rt bez., Frühjahr 16 1/12 Rt bez. u. Gd., Mai-Juni 16⅓ Rt bez., Juni-Juli 16¾ Rt Br.

Hamburg, 21. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco matt, ohne Kauflust, auf Termine geschäftslos, schwächer. Weizen pr. Februar 5400 Pfd. netto 152 Bankothaler Br., 150 Gd., pr. Frühjahr 142 Br., 141½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 86½ Br., 86 Gd. Hafer leblos. Oel matt, loco 25, pr. Mai 25½, pr. Oktober 26⅓. Kaffee und Zink matt. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 21. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine 1½ fl. niedriger. Rapps pr. April 68, pr. Oktober 70.

Stettin, den 22. Februar.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151⅝ G	Used.-Wollin.		
„	2 Mt.	151⅛ bz	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143¾ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
London	10Tag.	6 24 B	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	6 22½ G	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	81¼ G	Pomerania	4	112 G
„	2 Mt.	—	Union	4	101¾ B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	600 B
St. Petersbg.	3 Wch.	90¼ G	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	78¾ B	Stett. Dampf		
„ „	4	90¼ G	Schlepp-Ges.	5	250 B
„ Rentenb.	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt.P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	4	—	N. Dampfer-C	4	93 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	—
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	70 B
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	4½	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P.E.A.	4½	95½ B	Pommerensd.		
„ Prior.	4	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	98½ B	Chem.Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—

Heute starb nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Rentier **S. Manasse,** in seinem 87. Lebensjahre, welches tief betrübt allen Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 21. Februar 1867.